

Sprachförderung in Recklinghausen – Ein Konzept, viele Bausteine

Sprachförderung („Deutsch als Begegnungs- und Landessprache“) ist in den letzten drei Jahren zu einem Arbeitsschwerpunkt des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie der Stadt Recklinghausen geworden. Das vielfältig ausgestaltete Konzept hat einen Schwerpunkt bei den Tageseinrichtungen für Kinder öffentlicher und freier Träger. Ein zweiter Schwerpunkt sind die Mütter, die wir (zukünftig stadtweit) mit dem „Rucksack-Programm“ erreichen. Hier werden die Bausteine eines Gesamtkonzeptes vorgestellt. Es ist durch die vielfältige Ausgestaltung ein erfolgreiches Konzept – für Sprachförderung und die Entwicklung eines interkulturellen Miteinanders. Dieser Erfolg ist bereits nach dieser kurzen Zeit nachweisbar.

Ausgangslage

In der Stadt Recklinghausen leben etwa 13.650 Familien (Haushalte mit Kindern), davon sind etwa 1.740 ausländischer Herkunft (ca. 13%). Der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund aus der Türkei liegt bei ca. 60%. In einigen Stadtteilen ist der Anteil von Familien türkischer Herkunft überdurchschnittlich hoch, bis zu etwa 23%.

Zur Zeit nehmen etwa 93% der ausländischen Familien in Recklinghausen den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz wahr. Der Anteil fremdsprachiger Kinder ist in manchen – meist städtischen – Tageseinrichtungen für Kinder überdurchschnittlich hoch. Hier gruppieren sich die Kinder türkischer Herkunft „unter sich“ und unterhalten sich untereinander in ihrer Muttersprache. Unter solchen Bedingungen wird das Erlernen der Zweitsprache Deutsch für die Kinder mit fremder Muttersprache erheblich erschwert: es fehlt der Umgang mit vielen deutschsprachigen Kindern, die ihnen im Gruppenalltag, in Spielsituationen etc. als natürliches Sprachvorbild und Kommunikationspartner dienen.

Der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Recklinghausen hat es sich daher zum Ziel gesetzt insbesondere die Tageseinrichtungen in der Interkulturellen Erziehung und Sprachförderung zu unterstützen, die einen Anteil von mindestens 30% an Kindern mit fremder Muttersprache zu verzeichnen haben.¹

Zur Zeit sind dies insgesamt 16 Tageseinrichtungen für Kinder (27% aller Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen), davon sind 8 in kommunaler und 8 in freier Trägerschaft. Alle 6 Tageseinrichtungen für Kinder mit mehr als 40% an Kindern mit fremder Muttersprache sind in Trägerschaft der Stadt Recklinghausen.

Im Zusammenhang mit Programmen in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf begann in Recklinghausen erst im Jahr 2000 eine strukturierte Konzeptentwicklung für die gesamte Stadt. Recklinghausen hat keine „RAA“² und konnte deshalb nicht auf langjährige fachliche Begleitung zurückgreifen. Mit der Einstellung einer sozialpädagogischen Fachkraft für das Projekt „Sprachförderung und Integration“ und einer sozialpädagogischen Fachkraft mit eigenem Migrationshintergrund für die Elternarbeit – vor allem für das Programm „Rucksack“, mussten zunächst die personellen Voraussetzungen für die Einführung eines umfassenden Konzeptes geschaffen werden. Dies war nur möglich, weil die politischen Verantwortlichen der Stadt Recklinghausen diese Investition für die Zukunftsfähigkeit der Stadt als notwendig und erforderlich angesehen haben.

Inzwischen sind 6 Bausteine entwickelt worden, die gemeinsam den Erfolg des Konzeptes ausmachen.

Baustein 1 - Früh beginnen: Spielgruppen, Angebote der Familienbildung und andere Angebote für unter 3-Jährige (und ihre Mütter)

Die Krabbel- und Spielgruppen sind dezentral im Stadtteil angesiedelt und ermöglichen somit den Müttern/Familien in vertrauter Umgebung und in unmittelbarer Nachbarschaft diese Betreuungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Mütter deutscher und türkischer Herkunft treffen sich unter Anleitung einmal wöchentlich mit ihren Kindern im Alter von ca. 0,5 – 1,5 Jahren in der **Mutter-Kind-Krabbelgruppe** zum gemeinsamen Spielen, Singen und Basteln im Stadtteilzentrum. Den Müttern wird dadurch eine Kontaktfläche im Stadtteil ermöglicht, wo sie sich mit anderen Frauen austauschen und gleichzeitig Ideen und Anregungen für die kreative Beschäftigung mit ihren Kindern sammeln können.

In den **Spiel- und Lerngruppen** werden deutsche und türkische Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren an zwei bzw. drei Vormittagen betreut.

In diesen altersgemischten Gruppen erleben die Kinder regelmäßig soziale Kontakte mit anderen Kindern. Sprachförderung setzt in dieser niederschweligen Betreuungsform altersmäßig früher an, so dass Kinder bis zum Schuleintritt bis zu 5 Jahre gefördert werden. In ihre Sozialisation fließt schon früh der regelmäßige kulturelle Austausch ein. Das Miteinander verschiedener Kulturen wird für die Kinder zu einer vertrauten Begegnungs- und Lebensform, welche nicht zuletzt durch die „deutsch-türkischen“ Betreuerinnenteams repräsentiert wird.

Langfristig sollen diese Angebote zur Interkulturellen Erziehung und Sprachförderung weiter ausgebaut werden und zwar in Kooperation mit den örtlichen Familienbildungsstätten.

Baustein 2 – Kinder im Kindergartenalter intensiv fördern : Sprachförderung und Interkulturelle Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder (und in der Schule³)

Mit Eintritt in den Kindergarten findet für alle Kinder täglich im Rahmen einer kontinuierlichen Sprachförderung auf der Grundlage des pädagogischen Konzeptes Sprachförderung statt. Kinder mit fremder Muttersprache werden zusätzlich gezielt und systematisch im Erwerb der Zweitsprache ‚Deutsch‘ gefördert und unterstützt. Dafür werden sie zunächst über einen bestimmten Zeitraum beobachtet, anschließend wird der jeweilige Sprachstand von der Erzieherin eingeschätzt. Als Beobachtungsinstrument für das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache wird in allen Tageseinrichtungen der Beobachtungsbogen „SISMik“⁴ eingesetzt.

In sog. Spracheinheiten (SE) werden die Kinder in Kleingruppen nach einer bestimmten Systematik gefördert:

- Ein SE hat ca. 5 – 7 Wörter eines bestimmten Wortfeldes zum Schwerpunkt
- 1 Lied, 1 Spiel und 1 Reim sind Bestandteil jeder SE
- es sind max. 6 Kinder in der Gruppe
- die Kinder haben einen homogenen Sprachstand
- die SE findet regelmäßig mind. 1x pro Woche statt
- in der Regel beginnt die SE früh morgens (ca. 8.15Uhr)
- die SE dauert ca. 20 – 30 Minuten

Die Inhalte der Spracheinheiten orientieren sich an bestimmten Themen bzw. Wortfeldern wie Körper, Obst, Meine Familie, der Kindergarten, etc. Diese Einheiten werden von den Erzieherinnen selbst erarbeitet und sind somit eng orientiert an den Interessen und Vorlieben der Kinder. Gleichzeitig wird aber auf eine Systematik in der Wortschatzarbeit nicht verzichtet. Der Sprachförderung liegt ein ganzheitlicher Ansatz zu Grunde, d.h. in den Spracheinheiten werden stets die unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen miteinbezogen. Unterstützt wird die Entwicklung von Spracheinheiten durch Material aus Praxismappen⁵ oder Arbeitsbüchern⁶.

Einige Tageseinrichtungen für Kinder werden sich an einem Projekt „Praxisbuch Spracherwerb Teil 2 und 3“ beteiligen.⁷ Ziel des Projektes ist es, mit wissenschaftlicher Begleitung, den Grundwortschatz für 4-5 und 5-6-jährige zu definieren und anschließend mit Mitarbeitern der Elementarpädagogik systematische Spracheinheiten zu entwickeln.⁸

Durchweg konnte die Erfahrung gemacht werden, dass alle Kinder sehr gerne und mit viel Freude an den Spracheinheiten teilnehmen: wenn der Rabe Kemal oder die Schnecke Aysche (Handpuppen⁹) ihr Lied anstimmen und die Kinder zur Sprachförderung „einsammeln“ gehen alle Kinder sofort begeistert und singend mit.

Die Sprachförderung geht über diese gezielte und systematische Kleingruppenarbeit hinaus: auch im pädagogischen Alltag schaffen die Erzieherinnen kontinuierlich sprachanregende Anlässe. Dies zeigt sich in ritualisierten Morgenkreisen, regelmäßigen Bilderbuchbetrachtungen¹⁰, angeleiteten Rollenspielen oder auch Dialog und Impuls der Erzieherin¹¹ im Freispiel.

Die enge Vernetzung zwischen den Inhalten und Themen der SE mit dem jeweiligen Gruppenalltag ist dabei genauso wichtig. Die Inhalte aus der Spracheinheit müssen immer wieder aufgegriffen und mit den Kindern wiederholt werden. In der Regel ist die jeweilige Gruppenleitung Verantwortliche bzw. Durchführende der Sprachförderung, so dass dies gut im Alltag umsetzbar ist.

Materialien und Spiele, die für die SE entwickelt und hergestellt werden, wie Memory, Bilderlotto, Wandbilder, etc. werden mit in die Gruppe genommen und kommen so immer wieder zum Einsatz; zum Teil unter Anleitung der Erzieherin, die dies bewusst wieder aufgreift oder aber aus eigener Motivation der Kinder, die die ihnen bekannten Materialien bei der Auswahl bevorzugen und sie stolz den anderen (deutschsprachigen) Kindern zeigen und erklären.

Damit die Erzieherinnen die Sprachförderung entsprechend vor- und nachbereiten können, werden sie durch eine qualifizierte Honorarmitarbeiterin stundenweise entlastet.¹² Soweit es möglich ist, beschäftigen wir Honorarmitarbeiterinnen mit Migrationserfahrungen und entsprechenden muttersprachlichen Kenntnissen für diese „Entlastungs-Arbeit“. Z.Zt. sind dies nur türkische Honorarkräfte, zukünftig sollen aber vor allem auch polnische und russische Sprachkenntnisse Berücksichtigung finden. Damit wird es gleichzeitig möglich, in diesen Tageseinrichtungen für Kinder auch pädagogische Angebote in der jeweiligen Muttersprache durchzuführen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentliches Element im Rahmen der Sprachförderung: um diese möglichst verbindlich für die Tageseinrichtung für Kinder und die Familien zu gestalten, schließen die Leitung der Einrichtung und die Eltern einen Kontrakt „Sprachförderung für Kinder“.¹³ Hierdurch sichern **beide** Vertragspartner eine aktive und verbindliche Mitarbeit zur Sprachförderung der Kinder zu. Elemente des Kontraktes sind z.B. verbindliche

Absprachen zur regelmäßigen Teilnahme oder die Verpflichtung der Eltern, Sprachförderung zu unterstützen.

Dieser Kontrakt kommt inzwischen in allen an der Sprachförderung beteiligten städtischen Tageseinrichtungen für Kinder zur Anwendung. Von den Eltern wird er akzeptiert, weil die Bedeutung eines kompetenten Umgangs mit der deutschen Sprache nicht mehr strittig ist. Jährlich wird mit etwa 150 Eltern (fast 15% aller angemeldeten Kinder) ein solcher Kontrakt in Recklinghausen geschlossen. Konflikte dahingehend, dass der Kontrakt nicht eingehalten wird, sind relativ selten und zumeist finden sich Lösungen.

Für die enge Zusammenarbeit zwischen Tageseinrichtung und Eltern ist es auch wichtig, das Thema Sprachförderung für die Eltern möglichst transparent zu machen: an einer Informationswand vor der Gruppe oder im Eingangsbereich werden die Inhalte der SE für die Eltern ausgehängt: Wörter der Woche, Spiele, Lieder, Pädagogische Texte, Faltblätter etc. sind dort leicht einsehbar und zum Mitnehmen platziert. So kann die Arbeit der Erzieherinnen auch zu Hause von den Eltern fortgesetzt werden.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Kinder in der Sprachentwicklung deutlich bessere Fortschritte machen, wenn die Eltern sich für die Sprachförderung ihrer Kinder interessieren und sie unterstützen. Diese Effekte sind z.B. zu erkennen, wenn Mütter parallel am Rucksack-Programm teilnehmen.

Baustein 3 – Die Mütter einbeziehen:

„Rucksack I“ – Förderung von Müttern bis hin zur Ausbildung als sog. Stadtteilmutter

Im Bereich der Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Müttern aus Migrationsfamilien hat sich das Programm Rucksack I, Material der RAA NRW, als eine besondere Form der Elternarbeit bewährt: hier werden verschiedene Risikofaktoren, wie beispielsweise ein isoliertes Aufwachsen in der türkischen Kultur und Sprache oder Unsicherheiten gegenüber Institutionen des Bildungswesens, bearbeitet und verringert, um eine erfolgreiche Sozialisation und Entwicklung der Kinder zu begünstigen. Zum einen setzt das Programm an der Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung und zum anderen vor allem auch an der Förderung muttersprachlicher Kompetenzen an („Man lernt eine Zweitsprache nur so gut, wie man seine Erst-/Muttersprache beherrscht“).

Dazu treffen sich türkische Mütter einmal in der Woche in „ihrer“ Einrichtung um unter Anleitung Materialien, Anregungen, Tipps und Hilfestellungen zu erhalten. Die weitere Förderung erfolgt über „Hausaufgaben“ im Elternhaus.

Durch die regelmäßigen Treffen in der Tageseinrichtung ergibt sich ein enger Kontakt der Mütter zu der Tageseinrichtung ihres Kindes: die Lebenswelt der zugewanderten Familien wird verstärkt wahrgenommen und in den Kindergartenalltag miteinbezogen.

In Recklinghausen gibt es zur Zeit 11 Rucksackgruppen, die sich an türkische Migrantinnen richten. Rucksackmütter beteiligen sich aktiver an besonderen Aktionen der Tageseinrichtung als andere Migrantinnen-Mütter, gehen offener und selbstbewusster auf die Erzieherinnen zu und sind für die (sprachliche) Entwicklung ihrer Kinder stärker sensibilisiert.

Die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit mit den Müttern wird durch die Ergebnisse des Projektes „Sprachförderung von Migrantenkindern“¹⁴ unterstrichen. Die Untersuchungen an etwa 2000 Kindern zeigen einen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Nähe (regelmäßi-

ge Kontakte, Wohlfühlen) die Migrantinnenmütter zu einem Kindergarten haben und der Sprachentwicklung ihrer Kinder. Es geht also gar nicht anders: Nur die Investition in die Elternarbeit führt zu guten Entwicklungsergebnissen bei den Kindern.

Im Rahmen dieser Mütterbildung wurde im Herbst 2001 mit der Ausbildung sogenannter „Stadtteilmütter“, die dann selbständig Rucksackgruppen leiten, begonnen. Ehemalige „Rucksack-Mütter“ wurden gezielt ausgewählt und persönlich angesprochen. 12 Mütter haben an der internen Ausbildung erfolgreich teilgenommen und abschließend eine Urkunde erhalten.

Im Oktober 2001 haben die ersten Stadtteilmütter dann (teilweise auch zu zweit) eine Rucksack-Gruppe in „ihrem“ Kindergarten übernommen. Dabei werden sie in ihrer Tätigkeit als Stadtteilmutter kontinuierlich begleitet: einmal wöchentlich treffen sich die Stadtteilmütter zur gemeinsamen Reflexion, zur Vor- und Nachbereitung der Rucksack-Treffen, zur intensiven Auseinandersetzung mit bestimmten pädagogischen Themen (wie Bewegungserziehung, Sprachentwicklung, etc.). Diese regelmäßigen Treffen sind für die persönliche Begleitung und Stärkung der Frauen mindestens genauso wichtig, wie zur Sicherung der Qualität des Rucksack-Programms.

Die Stadtteilmütter werden als Multiplikatoren eingesetzt und übernehmen als „Brücke“ zwischen der Tageseinrichtung und den Müttern auch eine vermittelnde Rolle.

Das niederschwellige Prinzip „Mütter bilden Mütter“ geht auf: der Zulauf ist groß und der Multiplikationswert hoch. Den Müttern kommt eine hohe Anerkennung und Ermutigung als Expertinnen für die Entwicklung ihrer Kinder zuteil.

Es erfolgt eine kontinuierliche Weiterbildung/Qualifizierung der Stadtteilmütter, z.B. eine speziell konzipierte Seminarreihe in Kooperation mit dem Kreisgesundheitsamt und der Stadtteil-VHS. Einmal im Monat kommt zu den Treffen ein(e) Referent(in) und spricht mit den Stadtteilmüttern über Themen wie Gesundheitsvorsorge, Entwicklungsschritte bei Kleinkindern, Sprachentwicklung, erzieherisches Handeln, etc.

Einige Seminare haben in der Erziehungsberatungsstelle stattgefunden, was besonders positive Begleiteffekte mit sich brachte: die Stadtteilmütter erlebten die für sie zuvor eher negativ besetzte „Psychologische Beratungsstelle“ nunmehr als eine durchaus niederschwellige Institution. Es haben sich bereits erste Beratungskontakte und -gespräche daraus ergeben.

Mit diesem Konzept der „Stadtteilmütter“ sind inzwischen etwa 215 Mütter erreicht worden. Da jede an „Rucksack“ beteiligte Mutter gleichzeitig Multiplikatorin für weitere Migrantinnen-Mütter ist, konnten mit diesem Konzept bereits mehrere hundert Mütter direkt und indirekt erreicht werden. Stadtteilmütter werden von Müttern, deren Kinder in nicht an „Rucksack“ beteiligten Tageseinrichtungen sind, angesprochen, ob eine Teilnahme an den Rucksackgruppen möglich ist. Vereinzelt haben daraufhin schon Mütter aus anderen Tageseinrichtungen an den vorhandenen Gruppen teilgenommen. Für die Integration und eine größere Chancengleichheit von Migrationsfamilien ist die Bedeutung dieser Arbeit nicht hoch genug einzuschätzen.

Baustein 4 – Erzieherinnen qualifizieren

Es hat sich deutlich gezeigt, dass „Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung“ ein überaus komplexes Themenfeld ist, das die unterschiedlichsten Bereiche betrifft: die persönliche Einstellung Fremden und ihren kulturellen Gewohnheiten gegenüber, das Bewusstsein für das eigene Sprachverhalten, der Umgang mit Kindern als echte Kommunikationspartner, das Hintergrundwissen über fremde Länder, ihre Sitten und Gebräuche, etc. Dabei spielt auch die

eigene Herkunftsgeschichte und die damit verbundene Sozialisation eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Damit das Thema „Sprachförderung und Interkulturelle Erziehung“ **dauerhaft** in den pädagogischen Alltag der Tageseinrichtungen verankert wird, haben die dort tätigen Erzieherinnen die Möglichkeit, sich als „Interkulturelle Erzieherin“ für diesen Bereich zu qualifizieren. Dazu wird eine Qualifizierungsmaßnahme mit unterschiedlichen Modulen, die mit einer Zertifizierung abschließt, angeboten.

Die Durchführung dieser Qualifizierungsmaßnahme erfolgt in gemeinsamer Abstimmung und Kooperation mit den Freien Trägern.

Diese Qualifizierung setzt sich aus 6 verschiedenen Modulen und einer abschließenden Bildungsfahrt zusammen, die erst in ihrer Gesamtheit den didaktischen Zusammenhang bilden.

- **Interkulturelle Sensibilisierung** 1-Tag
- **Zweitspracherwerb im Elementarbereich** 3Tage und 1 „follow-up-Tag“
- **Islam als Sozialisationsfaktor** 2 Tage
- **Interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern** - 1 Tag
- **Methoden und Bausteine zur Sprachförderung** - 1 Tag
- **Interkulturelle Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit** – 2 Tage
- **Bildungsfahrt:** - Ca. 5-7 Tage

Um das Abschlusszertifikat zur „Interkulturellen Erzieherin“ zu erhalten ist eine Teilnahme an allen 6 Modulen und der Bildungsfahrt erforderlich. Die Maßnahme ist auf eine Laufzeit von 2 Jahren angelegt, sie umfasst ca. 80 Seminarstunden und eine fünf- bzw. siebentägige Bildungsfahrt. Die Bildungsfahrt in die Türkei wird voraussichtlich 2004 stattfinden. Mit dieser Abschlussfahrt werden etwa 7 – 10 Erzieherinnen die Zusatzqualifizierung abgeschlossen haben.

Den Schwerpunkt dieser Qualifizierungsmaßnahme bildet die insgesamt viertägige Fortbildung zum Thema „Zweitspracherwerb im Elementarbereich“: hier wird vor allem die Methodik und Systematik einer gezielten Sprachförderung über sog. Spracheinheiten (SE) vermittelt und eingeübt. Eingerahmt in eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen und fremden Kultur, dem eigenen Sprachverhalten und der konstruktiven Herangehensweise an Problematiken, die bei interkulturellen Begegnungen auftauchen können.

Im Jahr 2003 wurde diese Fortbildung bereits zum dritten Mal angeboten. Inzwischen konnte etwa ein Drittel der Erzieherinnen aus jeder TEK mit einem erhöhten Anteil fremdsprachiger Kinder daran teilnehmen. Eine weitere Fortbildung wird stattfinden, damit auf Dauer alle Mitarbeiterinnen, die mit Migrantenkinder arbeiten, gleichermaßen qualifiziert sind.

Aus den 8 Städt. TEK haben inzwischen insgesamt 29 Erzieherinnen, meist die Gruppenleiterinnen der jeweiligen Kindergartengruppen, diese grundlegende Fortbildung absolviert. Damit kann sichergestellt werden, dass in den beteiligten Tageseinrichtungen für Kinder nach einem einheitlichen Prinzip der Sprachförderung verfahren wird. Insgesamt haben bisher 48 Mitarbeiterinnen aus 18 Tageseinrichtungen teilgenommen.

Baustein 5: Die Beteiligten vernetzen

Im Bereich von Interkultureller Erziehung, Sprachförderung und Arbeit mit ausländischen Familien sind viele Institutionen tätig, die oftmals wenig voneinander wissen und nicht mit-

einander vernetzt sind. Deshalb sind Kooperationen mit der Volkshochschule, verschiedenen RAA und anderen Kommunen eingegangen worden.

In Arbeitskreisen findet ein regelmäßiger Austausch der Tageseinrichtungen für Kinder untereinander und mit den Grundschulen statt.

Für die trägerinterne Vernetzung wurde zu Beginn des Jahres 2003 ein Qualitätszirkel „Zweitspracherwerb“ gegründet, an dem Mitarbeiterinnen aus den Städtischen TEK teilnehmen. Dieses Forum dient dem Erfahrungsaustausch, der Erprobung neuer Materialien, der fachlichen Diskussion und der Weiterentwicklung des Konzeptes.

Im Rahmen der Richtlinien zur Sprachförderung im Elementarbereich des Ministeriums wurde in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Schulverwaltungsamt und der VHS, sowie VertreterInnen aus der Praxis (ErzieherInnen, LehrerInnen aus den Grundschulen) eine „Projektgruppe Sprachförderung“ gebildet. Diese Arbeitsgruppe hat es sich zum Schwerpunkt gemacht, die Abstimmung zwischen der Sprachförderung im Kindergarten und den Sprachvorschulkursen an den Grundschulen zu optimieren und sich intensiv mit dem Thema „Sprachstandsfeststellungsverfahren“ auseinander zu setzen, um ein möglichst einheitliches/standardisiertes Verfahren für die Stadt Recklinghausen zu vereinbaren. Produkte dieser Projektgruppe könnten bspw. eine Materialhandreichung oder eine Leitfaden zur Sprachförderung in TEK und Grundschule sein.

Im Rahmen der Vernetzung wird immer wieder deutlich, wie wichtig es bei dem Thema „Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung“ ist, die Beteiligten untereinander bekannt zu machen und ihnen die Möglichkeit eines regelmäßigen fachlichen Austausches anzubieten.

Baustein 6: Die Qualität sichern: Dokumentation und Evaluation

Die Stadt Recklinghausen hat für die Städtischen Tageseinrichtungen für Kinder Qualitätskriterien für die verschiedenen Entwicklungsbereiche entwickelt. Für die Bereiche Sprache und interkulturelle Erziehung¹⁵ sind diese Qualitätskriterien in das pädagogische Konzept¹⁶ eingegangen:

- Es herrscht eine freundliche und offene Gesprächsatmosphäre, in der jedes Kind vielfältige Möglichkeiten zum gemeinsamen Kommunizieren und zur individuellen Beschäftigung mit Literatur vorfindet. Dabei wird die Sprachentwicklung jedes Kindes gezielt unterstützt. Mit der Methode „Hören, Lauschen, Lernen“ werden im letzten Kindergartenjahr Entwicklungsdefizite gezielt aufgearbeitet.
- Für Kinder mit fremder Muttersprache gibt es zusätzlich gezielte Angebote, die den Erwerb der deutschen Sprache intensiv unterstützen.
- Interkulturelles Lernen führt zur Begegnung und zur aktiven, vorurteilsfreien Auseinandersetzung mit anderen Lebensweisen, Einstellungen und Religionen. Ziel dieses Lernens ist die Anerkennung und Wertschätzung von kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Kinder erleben sich miteinander als einen Teil dieser Welt und erfahren in einer positiven und bestärkenden Art und Weise, dass es neben „ihrer Welt“ noch zahlreiche weitere „Welten“ gibt. Interkulturalität soll dabei über Begegnung entdeckt und erfahrbar gemacht werden. Dazu werden in den nächsten Jahren Kontakte zu Kindern und Erwachsenen in anderen Ländern aufgebaut.

Jedes Qualitätskriterium wird künftig mit standardisierten Verfahren dokumentiert und regelmäßig evaluiert.¹⁷ Dazu werden u.a. Materialien zur Sprachstandsmessung und zur sprachlichen Entwicklung herangezogen, die zur Zeit exemplarisch getestet werden.

In Zusammenarbeit mit der Gesamthochschule Essen/Duisburg ist eine erste umfassende Evaluation zu „Interkulturelles Lernen und Sprachförderung in Tageseinrichtungen für Kinder“ im Sommer 2003, drei Jahre nach Beginn des „Projektes Sprachförderung und Integration“ durchgeführt worden. 38 Fragebögen sind aus den Einrichtungen zurückgesandt worden. Es sind die Bereiche Sprachförderung, Sprachverhalten, Materialeinsatz, Zusammenarbeit mit Eltern, Konzeptionelle Einbindung von Sprachförderung, Fortbildungen, Qualifizierungen und Transfer in die Praxis und Interkulturelles Lernen in einer Selbstevaluation bewertet worden. Eine erste Auswertung liegt vor. Sie zeigt, dass die Ausrichtung auf mehrere Bausteine – vor allem die intensive Elternarbeit – als effektiv und erfolgreich von den Erzieherinnen wahrgenommen wird.

In einigen Einrichtungen werden im Rahmen eines Qualitätsfeststellungsverfahrens (KES) externe Einschätzer in der nächsten Zeit eine Fremdevaluation vornehmen.¹⁸

Eine regelmäßige Dokumentation und Evaluation ist Bestandteil der Arbeit. Sie ist erforderlich, damit Erkenntnisse gewonnen werden können, an welchen Stellen das Konzept verändert, ausgebaut, mit neuen Schwerpunkten versehen werden muss.

Ausblick

Jüngst sind in einem Gutachten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)¹⁹ nachfolgende Empfehlungen zur „Förderung von Kindern mit einem anderen kulturellen Hintergrund“ gegeben worden:

- „Es ist nicht die Aufgabe der Fachkraft in den Tageseinrichtungen, „Sprachdefizite bei Migrantenkindern zu erkennen und durch isolierte Förderung in der deutschen Sprache zu beseitigen. (...)“
- Sprachförderung bei Migrantenkindern darf nicht erst kurz vor der Einschulung beginnen. Vielmehr muss sie die Entwicklung der Kinder, unter Einbeziehung ihrer Eltern, systematisch und von Anfang an begleiten.
- An die Stelle einer sog. „Sprachstandsdiagnose“ sollte eine „Sprachstandserfassung“ und an die Stelle punktueller Interventionen eine regelmäßige und systematische Beobachtung und Dokumentation des Sprachverhaltens treten. (...)“
- Es sind spezielle Angebote für Eltern von Migrantenkindern zu entwickeln, die auf die Migrationsgeschichte eingehen, den jeweiligen kulturellen Hintergrund berücksichtigen und ihnen Partizipationsmöglichkeiten an den Tageseinrichtungen eröffnen.
- Kindertageseinrichtungen sind Orte kultureller Begegnung. In diesem Sinne fördern sie den Dialog, die Kommunikation und Kooperation zwischen den Eltern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und sie manifestieren dieses Qualitätsmerkmal auch in der Gestaltung der Einrichtung selbst, indem sie der kulturellen Diversität angemessen Rechnung tragen und ein entsprechendes Träger- und Einrichtungsprofil entwickeln.“²⁰

Die Stadt Recklinghausen ist mit dem vorgestellten breit angelegten Konzept im Sinne dieses Fachgutachtens bereits jetzt sehr gut aufgestellt, um die aktuellen und künftigen Anforderungen an „Sprachförderung bei Migrantenfamilien“ und „kulturelle Begegnung und kulturelles Lernen“ bewältigen zu können.

Ulrich Braun (Fachberatung Tageseinrichtungen für Kinder)
 Julia Overmann (Sprachförderung)
 Leyla Güleriyüz (Rucksackmütter)
 Stadt Recklinghausen
 Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
 45655 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 50 2232

E-Mail: Ulrich.Braun@recklinghausen.de

E-Mail: Julia.Overmann@recklinghausen.de

¹ Diese Quote wird durch die jüngsten Detail-Untersuchungen im Rahmen von PISA unterstützt, die deutlich zeigen, dass bei Schulklassen mit einem Anteil von über 20% (!!) von Kindern mit Migrationshintergrund die Lernleistungen erheblich beeinträchtigt werden.

² Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien ; in NRW gibt es 27 RAA, vgl. www.raa.de.

³ Bei festgestelltem Bedarf nehmen einige Kinder im letzten Halbjahr vor Eintritt in die Grundschule an sog. Sprachvorkursen in den benachbarten Grundschulen teil. Finanziert werden diese Maßnahmen über Landesmittel zur Sprachförderung im Elementarbereich. Die Inhalte und Methoden der Sprachförderung in der Tageseinrichtung für Kinder und in der Grundschule bauen aufeinander auf. Die Umsetzung ähnelt in den Sprachförderkursen der Sprachförderung in den Tageseinrichtungen. Die Rahmenbedingungen unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Gruppengröße (im Durchschnitt 12 Kinder), der Qualifikation des Personals (i.d.R. Lehrerinnen oder Lehramtsanwärter), des heterogenen Sprachstandes und der Dauer (eine „Spracheinheit“ umfasst 1,5 – 2 Stunden).

⁴ Ulich, Michaela, Mayr, Toni: SISMik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Entwickelt im Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) München. Verlag Herder Freiburg i.Br. 2003.

⁵ Schlösser, Elke: „Wir verstehen uns gut – spielerisch Deutsch lernen“. Methoden und Bausteine zur Sprachförderung für deutsche und zugewanderte Kinder. Ökotoxia-Verlag. Münster 2001.

⁶ Götte, Rose: Sprache und Spiel im Kindergarten. Praxis der ganzheitlichen Sprachförderung n Kindergarten und Vorschule. Beltz-Verlag. Weinheim und Berlin 2002.

⁷ G + P Unternehmensberatung, Talstraße 7, 40764 Langenfeld. Geschäftsführer Ulrich Grannemann und Roger Loos. Beteiligt sind auch Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Duisburg.

⁸ Das Praxisbuch Spracherwerb Band 1: Einführung und 1. Sprachjahr für Kinder zwischen 3-4 Jahren erscheint im Januar 2004 im Don Bosco Verlag.

⁹ Zum Thema „Handpuppen“ ist eine qualifizierte Fortbildung durchgeführt worden, damit der Einsatz von Handpuppen möglichst professionell erfolgt. Diese Fortbildung war ein großer Erfolg!

¹⁰ Alle städtischen Tageseinrichtungen haben in diesem Jahr einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf das Thema „Lesen“ gelegt. Mit vielen unterschiedlichen Schwerpunkten wurde an einem Wettbewerb der „Stiftung lesen“ zur Förderung des (Vor-) Lesens in Tageseinrichtungen für Kinder teilgenommen. Im Oktober fand eine bemerkenswerte öffentliche ganztägige Veranstaltung zum Thema in einer Fachschule für Sozialpädagogik statt. Initiiert von den städtischen Leitungen hatten sich fast alle Buchhandlungen der Stadt Recklinghausen, SchülerInnen und Schüler einer Fachschule und die Teams aller städtischen TEK an einem Sonntag zu einem Fachtag für Eltern und Kinder zu dem Motto „Lesewelten – Kinderträume“ zusammengefunden. Ein Ergebnis dieser Initiativen sind türkische „Vorlese-Eltern“, die in einigen Tageseinrichtungen den Kindergartenkindern vorlesen.

¹¹ Vgl. hierzu den Leitgesichtspunkt 2 „Erzieherin-Kind-Interaktion“ in: Tietze, W., Viernickel (Hrsg.): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Beltz-Verlag. Weinheim, Berlin 2002. „Die professionellen Kompetenzen der Erzieherin in der Interaktion mit den Kindern: Beobachtung, Dialog- und Beteiligungsbereitschaft, Impuls.“ (S. 32).

¹² Die Richtlinien zur Sprachförderung in Nordrhein-Westfalen sind Grundlage für dieses Konzept. In den Richtlinien heißt es: Die Zuwendung ist vorrangig für Personalausgaben (einzusetzen), die für die Entlastung der Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder entstehen, damit diese Fachkräfte gezielte Angebote zur Sprachförderung selbst durchführen können.

¹³ Der Kontrakt ist Teil eines Info-Paketes, der bei der Stadt Recklinghausen, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Frau Overmann, 45655 Recklinghausen, angefordert werden kann. Es wird ein Kostenbeitrag von 10,- € erhoben.

¹⁴ Projekt Sprachentwicklung von Migrantenkindern – gezielte Beobachtung und Förderung“. Staatsinstitut für Frühpädagogik. Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern. (www.ifp-bayern.de)

¹⁵ In den wenigen Untersuchungen zur Qualitätsfeststellung in Tageseinrichtungen für Kinder wird der Bereich der „interkulturellen Erziehung“ zumeist als nicht ausreichend eingeschätzt. Dies ist auch in der Qualitätseinschätzung mit der Kindergarten-Einschätz-Skala für die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen nicht anders gewesen. Vgl. Schlattmann, M., Braun, U.: Qualitätsfeststellung in Kindergartengruppen der Stadt Recklinghausen mit der Kindergarten-Einschätz-Skala.“ Der Bericht kann zum Preis von 10,- Euro bei der Stadt Recklinghausen, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, 45655 Recklinghausen, bestellt werden.

¹⁶ www.kindergartenpaedagogik.de/1024.html

¹⁷ Hierzu sollen künftig vor allem die Selbstevaluationsmaterialien aus einem Projekt der „Nationalen Qualitätsinitiative“ verwendet werden: Tietze, W., Viernickel, S. (Hrsg.): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Beltz, Weinheim, Berlin 2002.

¹⁸ Bereits im Jahr 2001 haben sich alle städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen einer Fremdevaluation mit der Kindergarten-Einschätz-Skala unterzogen. Schlattmann, M., Braun, U.: Qualitätsfeststellung in Kindergartengruppen der Stadt Recklinghausen mit der Kindergarten-Einschätz-Skala.“ Der Bericht kann zum Preis von 10,- Euro bei der Stadt Recklinghausen, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, 45655 Recklinghausen, bestellt werden. Vgl. auch Braun, U.: Von der KES zum nationalen Kriterienkatalog. (www.kindergartenpaedagogik.de/949.html)

¹⁹ Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems Tageseinrichtungen für Kinder. Zusammenfassung und Empfehlungen. Hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2003.

²⁰ Auszüge aus den Empfehlungen 73 – 75, 79 und 80.